

Inzwischen [August 1937] war als eine weitere Maßnahme des [Kampfes gegen die Kirche](#) die Schrift „[Protestantische Rompilger](#)“ von [Alfred Rosenberg](#) erschienen. Dieses Heft war symptomatisch für den in der Partei nunmehr amtlich werdenden Kampf gegen das [Christentum](#). Deswegen sah sich das *Kasseler Gremium* veranlaßt, zum [Reformationsfest](#) 1937 folgende *Erklärung gegen Rosenberg* zu veröffentlichen¹, die mit einer außerordentlich großen Anzahl von Unterschriften in der deutschen Öffentlichkeit verbreitet wurde:

ERKLÄRUNG

I.

Alfred Rosenberg, der Reichsleiter der [NSDAP](#) für weltanschauliche Schulung, fordert in der Schrift „[Protestantische Rompilger](#)“ die Loslösung des deutschen Volkes vom Christentum. Im Schlußkapitel heißt es: „Für eine staatliche Formung unseres Lebens ist die geschichtliche christliche Überlieferung keine Förderung, sondern *ein Heuchelei forderndes Hindernis* gewesen“ (Seite 79). Auf das geschichtliche Christentum wird der Satz angewendet: „Eine Religion, früher Zeichen einer echten Gläubigkeit, erweckt in ihren Formen heute entweder ästhetische Verehrung oder, bei den Zusammengebrochenen, anarchistische Empörung“ (Seite 78). – Am schärfsten wird der Angriff gegen das Christentum da, wo er die christliche Lehre von Sünde und Gnade als „Lehre von der Minderwertigkeit“ bezeichnet und sie damit völlig entstellt. Aus dieser vermeintlich christlichen Lehre von der Minderwertigkeit entwickelt er einen Gegensatz zwischen dem Grundgedanken des christlichen Glaubens und der nationalsozialistischen Weltanschauung. „Die nationalsozialistische Weltanschauung beruht *kompromißlos auf der Selbstachtung des deutschen Menschen*, auf den natürlichen, als edel empfundenen Werten; wir sind der festen Überzeugung, daß das deutsche Volk *nicht erbsündig, sondern erbadelig* ist“ (Seite 31). Damit trennt Rosenberg das deutsche Volk von dem christlichen Glauben, der es unbestreitbar auf dem Weg durch die Geschichte begleitet hat, und wirft es in die tiefen Erschütterungen eines Glaubenswechsels; er belastet die Volksgemeinschaft mit schweren Glaubenskämpfen und gefährdet sie dadurch unmittelbar, daß er große Teile des deutschen Volkes sowohl in ihrer Glaubensüberzeugung wie in ihrer völkischen Ehre verletzt.

II.

1. Was Rosenberg über die Bedeutung des Christentums in der geschichtlichen Vergangenheit unseres Volkes behauptet, richtet sich selbst für jeden, der diese Vergangenheit wirklich kennt. Es ist von der Geschichtswissenschaft hundertfältig erwiesen worden, daß die staatliche Formung unseres Volkes im Mittelalter durch die Christianisierung und in der Neuzeit durch die Reformation entscheidend gefördert worden ist. Die großen christlichen Staatsmänner und Volksführer der deutschen Vergangenheit haben weder Heuchelei gefordert, noch Heuchelei geübt. Es widerspricht ebenso der geschichtlichen Wahrheit, zu behaupten, „die wirklich Volk und Staat erhaltenden Mächte seien von den herrschenden Trägern des Christentums stets bekämpft worden“ (Seite 79).

2. Die christliche Lehre von der Sünde ist keine „grundsätzliche Verächtlichmachung des Volkes und seiner Werte“ und „der Größten seiner Geschichte“. Sie bedeutet nicht, daß völkische Selbstachtung und nationaler Lebensmut gebrochen werden. Sie ist überhaupt keine Aussage über den moralischen Wert des Menschen. Sie bedeutet vielmehr das schlichte und aufrichtige Bekenntnis: Alle Menschen sind daran schuldig, daß Gottes Schöpfung in menschlicher Selbstverblendung verkannt und in menschlicher Selbstsucht verdorben wird. Niemand ist vor der Sünde durch seine natürlichen Anlagen geschützt. Niemand wird durch persönliche Leistungen von ihr frei. Niemand erringt Gottes Wohlgefallen aus eigener Kraft. Es sind wahrlich nicht die Minderwertigen im deutschen Volk gewesen, die von dieser Wahrheit je und je am stärksten gezeugt haben. Unter den deutschen Menschen hat sich niemand öfter, ernster und dringender zu ihr bekannt als [Martin Luther](#). „Darin steht eigentlich ein christliches Wesen, daß wir uns als Sünder erkennen und um Gnade bitten.“ Diesem einen

¹ Abgedruckt in: [Joachim Beckmann](#) (Hrsg.): Kirchliches Jahrbuch für die Evangelische Kirche in Deutschland 1933–1944, Gütersloh: Gerd Mohn 2. Auflage 1976, S. 211-213.

Worte Luthers können tausend gleiche zur Seite und nicht ein einziges entgegengesetzt werden! Es ist „Verrat an Luther“², ihn gegen die Lehre von der [Erbsünde](#) in Anspruch zu nehmen.

Die christliche Lehre von der Sünde ist nicht erfunden worden, damit Priester Gnade spenden und so Menschen beherrschen können, wie Rosenberg, alte Irrtümer freidenkerischer Überlieferungen wiederholend, behauptet. Vielmehr ist der frohe Glaube an Gottes vergebende und helfende Gnade der starke Trost, welcher der Menschheit durch Gottes Wort verkündigt und in Christus geschenkt wird. Dieser Trost hat sich für ungezählte deutsche Menschen als die Kraft erwiesen, die sie große Taten vollbringen und schwere Leiden überwinden ließ.

Wir bekennen willig für uns, die wir Christen sind, wie für die, die es vor uns gewesen sind, daß auch unser Christenleben unter der Sünde steht. Aber die Unzulänglichkeit von Menschen ist – wie in der politischen Bewegung so auch in der Kirche – noch kein Beweis gegen die Sache, die sie vertreten. Wir weisen unsere Volksgenossen von uns und unserer Schwachheit weg auf unseren Herrn und seine Kraft. Wir selbst wissen um die Irrungen auch der christlichen Kirche besser als die, die sie von außen her so hart richten. Deshalb verweilen wir nicht bei den gehässigen Angriffen auf Lebende und Tote und bei den groben Entstellungen der Wahrheit, denen wir auch bei Alfred Rosenberg wieder begegnen. So schwer ungerechte Beschuldigungen zu tragen sind, so wissen wir doch, daß sie keine würdigen Mittel im Kampf gegen die Wahrheit des christlichen Glaubens sind. Sie können uns unsere Ehre nicht nehmen. Christen empfangen ihre Ehre von Gott.

III.

Die angeführten Worte Rosenbergs zeigen, daß der Angriff gegen den christlichen Glauben selbst vorgetragen wird. Niemand kann angesichts solcher Äußerungen behaupten, daß der Kampf geführt werde gegen politische Übergriffe der Kirche oder ihrer Geistlichen. *Nein, das Christentum wird abgetan.* An seine Stelle sollen die Weltanschauung des [Rosenbergschen Mythos](#) und „die politische Kirche des Nationalsozialismus“ treten! Wer das will, kann von einem Bekenntnis zum [positiven Christentum](#) nicht mehr sprechen.

Nach dieser Klärung der Lage *stellen wir an alle Volksgenossen*, die mit uns noch Christen sein wollen, *die ernste und dringende Frage*: Wollt ihr mit uns bezeugen, daß die Verkündigung Rosenbergs nicht christlich, sondern widerchristlich ist, und daß der Glaube an den Mythos sich gegen das Evangelium von Jesus Christus erhebt? Wollt ihr mit uns bezeugen, daß die Weltanschauung, so wie sie Alfred Rosenberg als nationalsozialistisch vertritt, mit dem christlichen Glauben unvereinbar ist? Wollt ihr mit der christlichen Kirche fordern, daß nicht im Namen der Volksgemeinschaft diese Weltanschauung unserem Volke und unserer Jugend aufgenötigt werde? Seid ihr gewillt, mit uns der von Gott verordneten Obrigkeit allen schuldigen Gehorsam gewissenhaft zu leisten, aber ebenso unbeirrt dem Evangelium von [Jesus Christus](#) in Glauben und Bekennen die Treue zu halten?

Darüber hinaus fragen wir die *nationalsozialistische Bewegung*, der ungezählte treue Kirchenglieder die Bahn zu bereiten geholfen haben, und *die von ihr getragene Führung unseres Reiches*: Soll es noch gestattet sein oder nicht, daß wir uns öffentlich zum christlichen Glauben bekennen als der Kraft Gottes, die auch unser Volk in seiner Vergangenheit reich gesegnet hat und in aller Zukunft segnen will? Soll es als „anarchistische Empörung“ gelten, daß wir Christen gewesen sind und mit Gottes Hilfe bleiben werden? Sollen christliche Kirchen in deutschen Städten und Dörfern „künstlerische Erinnerung“ sein „wie die Tempel des Zeus und die Gesänge von Thor“, oder dürfen sie Stätten bleiben, an denen das Evangelium von Christus den Menschen unseres Volkes verkündigt wird, ohne daß Prediger und Hörer als Staatsfeinde und Volksverräter gelten?

Die Last dieser Fragen wird dadurch verstärkt, daß wohl Freiheit zur Schmähung der christlichen Kirche und ihres Glaubens besteht, daß aber die öffentliche Verteidigung der christlichen Wahrheit und der kirchlichen Ehre behindert und verwehrt wird. Dieser Zustand drückt schwer auf Leben und Gewissen des christlichen Teiles unseres Volkes. Es muß das Vertrauen des Volkes zu den Zusagen, wel-

² Vgl. dazu auch: [Eduard Juhl: Verrat an Luther?](#) Reformationsfestpredigt am 31. Oktober 1937 in Groß Flottbek, Hamburg: Agentur des Rauhen Hauses 1937.

che die Freiheit des christlichen Glaubens und die Rechte der christlichen Kirchen verbürgen, zerbrechen, wenn nicht ein klares Wort solchem Treiben Einhalt gebietet.

Wir werden im Gehorsam gegen Gottes Gebot und im Glauben an seine Verheißung nicht davon lassen, unserem Volk das Evangelium von Jesus Christus, die Botschaft der [Bibel](#) und der [Reformation](#) von der Sünde des Menschen und der Gnade Gottes zu bezeugen.

Wir wissen, daß Gott die Seele unseres Volkes von uns fordern wird.

Am Reformationsfest 1937

Für die Konferenz der im leitenden Amt stehenden Führer Deutscher
Evangelischer Landeskirchen

Landesbischof D. [Marahrens](#)

Für die Vorläufige Leitung der [Deutschen Evangelischen Kirche](#)

Pfarrer [Müller](#), Dahlem

Für den [Rat der Evangelisch-Lutherischen Kirche Deutschlands](#)

Oberkirchenrat [Breit](#)